



Jahresbericht 2010

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (SPI), St. Gallen

Institutsleitung: Dr. Arnd Bünker, www.spi-stgallen.ch

1 Wechsel im Forschungsteam

Dr. Michael Krüggeler wurde am 20. August im Anschluss an eine wissenschaftliche Tagung nach fast einem Vierteljahrhundert der Mitarbeit im SPI (1986 – 2010) verabschiedet.



(Bilder: Michael Krüggeler, SPI, Dr. Eva Baumann-Neuhaus, privat)

Franz Kreissl (für den Verwaltungsrat des SPI), Daniel Kosch (für die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz) und Arnd Bünker (Leiter des SPI) dankten Michael Krüggeler für sein langjähriges wissenschaftliches und kirchliches Engagement. Er hat mit seiner wissenschaftlichen Arbeit das SPI in grossem Masse geprägt, an zentralen religionssoziologischen Arbeiten über die Schweiz mitgewirkt und im Bereich der Pastoralplanung wichtige Akzente gesetzt.

Dr. Eva Baumann-Neuhaus konnte neu für die Mitarbeit im SPI gewonnen werden. Sie hat in Basel Ethnologie und Kirchengeschichte studiert und wurde an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich im Fachbereich Religionswissenschaft promoviert. Als Nachfolgerin von Dr. Michael Krüggeler vertritt sie im Institut die Forschungsschwerpunkte Religionswissenschaft, Religionssoziologie und Religionsethnographie mit Akzent auf Kommunikations-, Sozialisations- und Identitätstheorien, pluralistische Zeitkultur und Globalisierung, Religion und Moderne, religiöse Gegenwartskultur, religiöse Tradierung, Religion und Identität. Aktuell arbeitet sie mit am Projekt „Religion – Alter – Gesundheit“ im Nationalen Forschungsprogramm 58 zur Frage der Bedeutung von Religion als Ressource im Alltag. Weiter beschäftigt sie sich mit Fragen zur Genderthematik und zur qualitativ-empirischen Religionsforschung.

2 Forschung

2.1 Nationalfondsprojekte

Im Rahmen des Nationalfondsprojekts 58 war das SPI an zwei Forschungsprojekten beteiligt:

Forschungsprojekt „Religion und Öffentlichkeit“

Das Forschungsprojekt hat sich mit der Frage der öffentlichen Beteiligung der Kirchen und Religionsgemeinschaften an Diskussionen im Zusammenhang von Volksabstimmungen befasst. 2010 wurde der Schlussbericht vorgelegt. Der Schlussbericht mit dem Titel „Religion in der Schweizer Zivilgesellschaft“ findet sich auf der Website des SPI:

<http://www.spi-stgallen.ch/documents/schlussbericht%20r+ö.pdf>

Das Forschungsprojekt zeigt, dass sich die Religionsgemeinschaften ungeachtet der Säkularisierungstendenzen sehr aktiv an den politischen Meinungsbildungsprozessen beteiligen. Dabei stossen sie auf Gegeninteresse bei den Medien und werden von den Bundesbehörden in Vernehmlassungsverfahren angefragt.

Insbesondere die beiden christlichen Kirchen positionieren sich – vertreten durch verschiedene kircheninterne Akteure mit teilweise konträren Auffassungen – als zivilgesellschaftliche Akteure, die im Untersuchungszeitraum der letzten 30 Jahre regelmässig und unverändert Stellungnahmen abgeben. Sie pflegen eine Sprache, die den demokratischen Gepflogenheiten entspricht und argumentieren nicht nur innerhalb eines religiösen Bezugsrahmens.

Forschungsprojekt „Religion und Moderne“

Das Forschungsprojekt „Religion und Moderne“ steht im Kontext der langjährigen Forschungen des SPI über die Individualisierung der Religion in der Schweiz. Seitens des SPI hat Dr. Michael Krüggeler am Projekt mitgearbeitet. Unter seiner Leitung führte das SPI am 20. August in St. Georgen eine Fachtagung durch, auf der erste Ergebnisse der Forschung präsentiert wurden. Das Forschungsprojekt befindet sich aktuell in einer Verlängerung bis 2011. Eine Publikation im Rahmen der Buchreihe des SPI ist vereinbart.

2.2 Weitere Projekte und Projektentwürfe

Forschungsprojekt: Funktionen christlicher Migrationsgemeinden

Fast 30% der Katholiken in der Schweiz haben keinen Schweizer Pass oder sind im Besitz einer doppelten Staatsangehörigkeit. Zählt man die „zweite und dritte Generation“ hinzu, so dürften je nach Region 40 – 50% der Katholiken in der Schweiz einen „Migrationshintergrund“ haben. In den letzten Jahren hat auch die Einwanderung protestantischer und pfingstkirchlicher Christinnen und Christen in die Schweiz zugenommen. Für diese Menschen sind christliche Migrationsgemeinden häufig eine zentrale Hilfe bei der Integration in die Schweiz.

Zusammen mit der Universität Fribourg, der Fachstelle Migratio und dem Schweizer Evangelischen Kirchenbund ist das SPI dabei, ein Forschungsprojekt zur Frage der Funktionen und des Funktionswandels von christlichen Migrationsgemeinden zu entwickeln. Im Juni 2010 wurde eine erste Fachtagung in Fribourg zu diesem Thema durchgeführt.

Forschungsentwurf: Spirituelle Bedürfnisse

Die Rolle und das Verständnis von Religion erscheinen neu, wenn man in unserer pluralen Gesellschaft Menschen nach ihren spirituellen Bedürfnissen befragt. Insbesondere in Krisensituationen, z. B. beim Durchleiden einer tödlichen Krankheit, erfüllt Religion eine wichtige Funktion. Kirche und kirchliche Mitarbeitende erfüllen hier einen zentralen Auftrag der Pastoral

– und sie sind zugleich damit konfrontiert, dass sich die Religiosität der Menschen verändert und neue Ansprüche an das professionelle Handeln von Seelsorgenden gerichtet werden. Das SPI beteiligt sich in diesem Zusammenhang an einem Forschungsantrag im Rahmen des neuen Nationalfondsprogramms 67 „Lebensende“.

Forschungsentwurf: Religionen und biografische Relevanz im Leben von Frauen

Religiöse Prägungen wirken sich auf biografische Entscheidungen aus. Im Zuge der Individualisierung von Religion greifen die Menschen aber in veränderter Weise auf ihren religiösen Hintergrund und das religiöse Angebot in der Gesellschaft zurück. Das Forschungsprojekt, das in der Antragsphase steht, möchte den Einfluss unterschiedlicher Religionen auf biografisch bedeutsame Entscheidungen von Frauen in der Schweiz untersuchen.

Monitoring-Projekt: Erweiterung Kirchenstatistik

Als Grundlage pastoraler Planungen und für das kirchliche Management ist eine aktuelle und differenzierte Kirchenstatistik der Schweiz notwendig. Das SPI stellt diese Daten seit Jahren regelmässig zur Verfügung. Die veränderten finanziellen Rahmenbedingungen und der Wunsch nach einer einfacheren und zugleich besseren Datenerhebung verlangen eine Reform der bisherigen Praxis. Ein neues Modell des kirchenstatistischen Monitorings wird in Kooperation mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) und dem SPI erarbeitet.

Diözesanpriester in der Schweiz: Prognosen, Deutungen und Handlungsempfehlungen

Das SPI möchte dazu beitragen, über die Gestaltung der Pastoral angesichts der zu erwartenden Entwicklungen der Zahl der Diözesanpriester in der Schweiz nachzudenken. Deshalb wurde eine prognostisch-statistische Erhebung vorgenommen, die ausgewählten TheologInnen, Pastoralverantwortlichen und Kirchenleitungen zur Kommentierung vorgelegt wurde. Sie sind gebeten, angesichts der vorliegenden Zahlen und einer im SPI erstellten sozialwissenschaftlichen Analyse eine theologische Deutung der Situation vorzunehmen und Vorschläge für die pastorale Planung zu machen. Die Ergebnisse sollen 2011 im Rahmen einer Tagung vorgestellt und publiziert werden.

Gender-Projekt: Zur Geschlechtergerechtigkeit im Bistum St. Gallen

Eine Kirche, die sich als Anwältin der Gerechtigkeit versteht, wird hinsichtlich ihrer eigenen Praxis zu Recht kritisch beäugt. Vor diesem Hintergrund wird zurzeit ein Projekt zur Analyse der Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche durchgeführt. Dabei richtet sich der Blick auf die Situation hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge. Das Projekt findet als Kooperation des Ordinariats des Bistums St. Gallen und des SPI statt.

Religionsführer St. Gallen: Übersicht über Religionen im Kanton St. Gallen

Im Vorfeld des Gallus-Jahres 2012 beteiligt sich das SPI an einem Projekt zur Erfassung und Beschreibung der verschiedenen religiösen Gemeinschaften und Gruppen im Kanton St. Gallen. Ziel ist es, einen „Religionsführer“ zu erstellen, der Auskunft über die Präsenz und Eigenarten der unterschiedlichsten religiösen Gemeinschaften und Institutionen gibt. Dieser Religionsführer wird als Hilfsmittel z. B. für die Pfarreiarbeit, die Erwachsenenbildung und in der schulischen Auseinandersetzung mit der hiesigen Religionslandschaft dienen.

3 Publikationen

3.1 Bücher



(Bilder: Cover *Gerechtigkeit und Pfingsten* und Cover *Missionarisch Kirche sein?*)

Gerechtigkeit und Pfingsten

Der Band ***Gerechtigkeit und Pfingsten. Viele Christentümer und die Aufgabe einer Missionswissenschaft*** befasst sich mit den theologischen und pastoralen Konsequenzen einer „enteuropäisierten europäischen Christenheit“ (Giancarlo Collet). Globalisierung und Migration schaffen Nähe und Herausforderungen. Christentümer aus verschiedenen Weltteilen treffen vor allem in den Grosstädten aufeinander. Mit dieser „Enteuropäisierung europäischer Christenheit“ entsteht eine spannungsvolle Mischung aus christlichen Gemeinschaften, Konfessionen und Kirchen, Mentalitäten und Sprechweisen.

Angesichts dieser Vielfalt ist es wichtig, das eine christliche Bekenntnis zum Evangelium und die gemeinsame Hoffnung auf Leben und Heil für alle Menschen nicht aus den Augen zu verlieren. „Gerechtigkeit“ und „Pfingsten“ sind zentrale Begriffe, um christliche Identitäten zu beschreiben. Sie sind Anknüpfungspunkte, um voneinander und miteinander im ökumenischen Gespräch zu lernen.

Bünker Arnd, Mundanjohl Eva, Weckel Ludger, Suermann Thomas (Hg.): Gerechtigkeit und Pfingsten. Viele Christentümer und die Aufgabe einer Missionswissenschaft, Ostfildern, Grünewaldverlag, 2010, 268 Seiten.

Missionarisch Kirche sein?

Als erweiterte Neuauflage ist der Band ***Missionarisch Kirche sein?*** erschienen. Ungefähr seit der Jahrtausendwende wird in den grossen Kirchen in Deutschland, in Frankreich und auch in der Schweiz neu über Mission nachgedacht. Ein Paradigmenwechsel in der pastoralen Grundorientierung der Kirchen ist hier zu erwarten. Ein solcher Wechsel geschieht aber immer auch innerhalb längerfristiger Prozesse und lässt sich somit vor einem spezifischen theologischen

und kirchlichen Hintergrund kritisch reflektieren. Dieses Anliegen verfolgt die vorliegende Untersuchung auf der Folie wissenssoziologischer Theoriebildung.

In dieser erweiterten Neuauflage der Dissertation des Autors wird die Reflexion missionarischer Konzepte um eine vergleichende Stellungnahme zum Schreiben der deutschen Bischöfe „Allen Völkern Sein Heil“ Die Mission der Weltkirche (Bonn 2004) ergänzt. Die Offenheit des Missionsbegriffs für unterschiedliche Konkretionen und Vorstellungen einer „missionarischen Kirche“ und ihrer Praxis der Kommunikation des Evangeliums wird so in ihrer Brisanz deutlich.

Arnd Bünker: Missionarisch Kirche sein? Eine missionswissenschaftliche Analyse von Konzepten zur Sendung der Kirche in Deutschland, Münster: Monsenstein und Vannerdat, 2010, 649 S. (Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster; Reihe II, Bd. 3).

3.2 Homepage des SPI

Der Online-Auftritt des SPI, der Pastoralplanungskommission und von ForModula wurde 2010 grundlegend überarbeitet und in den Sprachen Deutsch und Französisch neu aufgeschaltet.

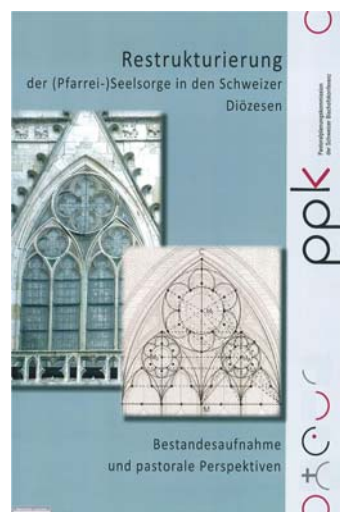
www.spi-stgallen.ch; www.pastoralplanungskommission.ch; www.formodula.ch

3.3 Publikationen Pastoralplanungskommission (www.pastoralplanungskommission.ch)

Die Publikationen der Pastoralplanungskommission können über die Geschäftsstelle der PPK im SPI bezogen werden.



(Bild: Cover Berufsbild Pfarreisekretärin, Pfarreisekretär)



(Bild: Cover Restrukturierung dt .und frz.)

Berufsbild Pfarreisekretärin, Pfarreisekretär

Das **Berufsbild Pfarreisekretärin, Pfarreisekretär** richtet sich an PfarreisekretärInnen, MitarbeiterInnen im Pfarreisekretariat sowie an Leitungsverantwortliche einer Pfarrei bzw. anderssprachigen Mission und an Anstellungsinstanzen (z.B. Exekutiven der Kirchgemeinden). Die Hinweise und Empfehlungen zur beruflichen Praxis sollen aufzeigen:

- welche Schwerpunkte der Beruf hat
- welche Aufgaben und Kompetenzen mit der Berufsausübung verbunden sind

- über welche Voraussetzungen (gewährleistet durch Aus- und Fortbildung) jemand verfügen muss, damit er/sie diesem Beruf gerecht wird.
- Das Berufsbild für Pfarreisekretärinnen und Pfarreisekretäre ist in Zusammenarbeit von Bistumsleitung der Diözese Basel, dem Verein der Pfarreisekretärinnen des Bistums Basel und der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz entstanden. Das Berufsbild ist im Wesentlichen für die Situation in der Deutschschweiz ausgearbeitet worden.

Restrukturierung der (Pfarrei-)Seelsorge in den Schweizer Diözesen

Der Bericht der Pastoralplanungskommission *Restrukturierung der (Pfarrei-) Seelsorge in den Schweizer Diözesen. Bestandesaufnahme und pastorale Perspektiven* in deutscher und französischer Sprache informiert über die unterschiedlichen Prozesse der Strukturveränderungen in der Pastoral der Schweizer Bistümer. Neben einer grundlegenden Information und einem Vergleich der verschiedenen Entwicklungen enthält der Bericht eine pastoraltheologische Reflexion sowie konkrete Empfehlungen für die weitere pastorale Planung.

Artikel

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des SPI veröffentlichen laufend Beiträge zu pastoral- und religionssoziologischen Themen und zu pastoraltheologischen Fragestellungen. Eine Übersicht über die aktuellen Publikationen findet sich auf der Homepage des SPI: www.spi-stgallen.ch (Publikationen)

4 Universitäre Lehre, Fortbildungen, Vorträge

Zu den Aufgaben des SPI gehört die Mitverantwortung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der kirchlichen Mitarbeitenden.

Lehre

Das SPI nimmt an den Universitäten Fribourg und Luzern regelmässig Lehraufträge wahr:

- Vorlesung Pastoralsoziologie an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg, Frühjahrs- und Herbstsemester 2010
- Vorlesung Religionssoziologie am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern (Herbstsemester)

Fort- und Weiterbildung

Mitarbeitende des SPI haben Beiträge zu verschiedenen Fort- und Weiterbildungsangeboten der katholischen Kirche gemacht:

- Dekanatstagung Lebensraumorientierte Seelsorge, St. Gallen
- Stadtseelsorgekonferenz, Düsseldorf
- Jugendseelsorge-Tagung, Bistum St. Gallen
- B-Modul „Empirische Forschung für die Seelsorge“ im Rahmen der Aus- und Weiterbildung in Seelsorge der Deutschschweizer Kirchenkonferenz an der Universität Bern
- Ökumenische Jahrestagung der evangelischen und katholischen Vereinigungen der Spital- und KrankenseelsorgerInnen der deutschsprachigen Schweiz, Morschach SZ

- Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschungen, Hamburg
- IFOK-Tagung Missionarisch Kirche sein, Luzern

Vorträge und Impulse für pastorale Praxis und Kirchenmanagement

- Klausurtagung Landeskirchenrat Baselland
- Pastoralforum Bistum St. Gallen
- Buchpräsentation Gerechtigkeit und Frieden, Universität Münster
- Regentenkonferenz, Givisiez, Fribourg
- Pfarreiveranstaltung in Hinzwil (ZH)
- Kirchgemeinde Hilterfingen, Bern

5 Kommissionen und Projekte der Schweizer Bischofskonferenz

5.1 Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz (PPK)

Der Leiter des SPI ist zugleich geschäftsführender Sekretär der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz (PPK). Diese Kommission berät die Bischöfe zu Fragen der pastoralen Entwicklung.

Inhaltliche Schwerpunkte in den beiden Plenarsitzungen der PPK waren 2010:

- Veränderungen der Bestattungskultur in der Schweiz und pastorale Herausforderungen für die katholische Kirche. Als Experten haben Prof. DDr. Hubertus Lutterbach (Universität Essen-Duisburg) und Yannis Pappadaniel (Universität Lausanne) die PPK informiert.
- Pastorale Aufgaben und Perspektiven angesichts einer alternden Gesellschaft in der Schweiz. Als auswärtiger Experte hat Prof. Dr. François Höpflinger (Universität Zürich), die PPK beraten. Dr. Eva Baumann-Neuhaus, Dr. Urs Winter-Pfändler (beide SPI), Dr. Thierry Collaud (Universität Fribourg) und Annette Mayer Gehardt (Lausanne) haben in Workshops Einzelfragen vertieft.

Zur vertieften Arbeit an konkreten Themen für die Pastoralplanung setzt die PPK Arbeitsgruppen ein. Zwei Arbeitsgruppen der PPK sind derzeit mit dem Auftrag der Erstellung pastoraler Arbeitshilfen befasst:

- AG 46 der PPK: Themenfeld: Rollenverständnis hauptamtlicher Seelsorgender im Kontext der Restrukturierungsprozesse in der Pastoral
- AG 47 der PPK: Themenfeld: Bestattungskultur, Totengedenken und Trauerbegleitung heute. Erstellung einer pastoralen Handreichung

5.2 Interdiözesane Koordination (IKO)

Die Interdiözesane Koordination (IKO) der PPK ist ein gesamtschweizerisches Gremium des Austausches auf der Ebene kantonaler und diözesaner Pastoral- und Seelsorgeräte. Roger Husstein (SPI) folgte 2010 Michael Krüggeler in der Aufgabe des Sekretärs der IKO nach.

Inhaltlich hat sich die IKO auf ihrer Jahrestagung mit dem Thema *Armut in der Schweiz als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft* befasst. Als Fachleute waren eingeladen: Regula Heggli, Fachbereich Sozialpolitik bei Caritas Schweiz, Marie-Rose Blunschy von ATD Vierte Welt, Monika, eine Armutsbetroffene, und Fredy Bihler von Caritas St. Gallen.

5.3 ForModula (www.formodula.ch)

Das SPI führt die Koordinierungsstelle von ForModula. ForModula dient der Koordination und Weiterentwicklung der nichtuniversitären kirchlichen, modularisierten Ausbildungsgänge in der Schweiz. Geschäftsführer ist Dr. Urs Winter-Pfändler.

Die Betriebsphase von ForModula jährt sich zum zweiten Mal. ForModula konnte in diesem Jahr weiter Fuss fassen und etabliert werden. Der Schwerpunkt der Arbeit lag 2010 klar bei der Katechese Deutschschweiz. Für diesen Bereich liegen Ende 2010 die wichtigsten Hilfsmittel und Schriftlichkeiten vor.

Im Sommer 2010 konnte mit dem IFOK, Luzern, ein erster Modulanbieter mit seinen Modulangeboten akkreditiert werden. Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die Vereinbarung mit dem RPI. Damit wird die ForModula-Ausbildung optimal mit anderen und weiterführenden Studien- und Ausbildungsgängen der katholischen Kirche Schweiz verknüpft.

Im Rahmen der Ausbildung zum kirchlichen Jugendarbeiter / zur kirchlichen Jugendarbeiterin mit Fachausweis wurden weitere wichtige Schritte geplant und umgesetzt. Nach der Pilotphase, welche die DAJU St. Gallen zusammen mit der AJ, Arbeitsstelle für Jugendfragen der evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen, ökumenisch durchführte, begann 2010 die Kooperation mit den Jugendarbeitsfachstellen aus Thurgau, Zürich und Luzern sowie mit der Bundesleitung Blauring/Jungwacht als Modulanbieter. Aufgrund der Erfahrungen der Pilotstelle DAJU wurde der Baukasten zum kirchlichen Jugendarbeitenden revidiert und optimiert. Ein Antrag wurde anschliessend an die Qualitätssicherungskommission sowie die Schweizer Bischofskonferenz gestellt. Dieser wurde im Dezember von der SBK gutgeheissen.

Im kommenden Jahr 2011 werden erstmals Abschlussprüfungen im Rahmen von ForModula stattfinden. Start wird im Winter 2011 im Aargau sein, im Herbst wird die Fachstelle Religionspädagogik Bern dazu stossen.

5.4 Kirchlicher Frauenrat

Der Kirchliche Frauenrat dient der Schweizer Bischofskonferenz als Beratungsgremium. Die Arbeit des Frauenrates wird administrativ vom SPI unterstützt. Dr. Eva Baumann-Neuhaus hat 2010 das Sekretariat des Kirchlichen Frauenrates von Dr. Urs Winter-Pfändler übernommen. Der Frauenrat konnte einige neue Mitglieder gewinnen, so dass jetzt die verschiedenen Regionen der Schweiz besser repräsentiert sind.

6 Pastoraltheologische Kooperation

Das SPI, vertreten durch Dr. Urs Winter-Pfändler, führt das Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft Praktische Theologie Schweiz. Als Landesgruppe innerhalb der Konferenz deutschsprachiger PastoraltheologInnen dient die Arbeitsgemeinschaft dem wissenschaftlichen Austausch, der Erörterung pastoraltheologischer Forschungsprojekte sowie der gemeinsamen Interessenvertretung.

Im Beirat der Konferenz deutschsprachiger PastoraltheologInnen ist das SPI durch seinen Leiter, Dr. Arnd Bünker, vertreten. 2010 wurde hier zum einen die bessere Vernetzung zur Religionspädagogik und zu den evangelisch-theologischen Lehrstühlen eingeleitet, zum anderen wurde der Pastoraltheologische Kongress 2011 zum Thema des „Freiwilligen-Engagements“ geplant.

7 Finanzen und personelle Veränderungen

2010 fand das SPI mit den Zuweisungen seitens des Katholischen Konfessionsteils St. Gallen und mit dem Rahmen der von 2008 – 2011 geltenden Leistungsvereinbarungen ein stabiles finanzielles Gerüst vor. Da das SPI durch Aufträge Dritter, die Wahrnehmung von Lehr- und Forschungsaufträgen sowie durch Beiträge zu verschiedenen Veranstaltungen auch eigene Mittel erwirtschaften konnte, befindet es sich gegenwärtig in einer soliden finanziellen Situation.

Personalveränderungen 2010

Dr. Michael Krüggeler hat das Institut Ende September nach 24 Jahren Mitarbeit verlassen, um einen neuen Lebensabschnitt in Brasilien zu beginnen.

Dr. Eva Baumann-Neuhaus hat zum 1. September neu als wissenschaftliche Mitarbeiterin angefangen.

Dr. Urs Winter-Pfändler ist seit Oktober 2010 neuer stellvertretender Institutsleiter.

Dezember 2010 spi/ab